



Ritterkreuzträger Georg Einhoff

In Georg Einhoff vereinigt sich das kernige Wesen und die unerbittliche Härte des Niederdeutschen mit der Beweglichkeit und Entschlußkraft des politischen Soldaten. Er ist 1904 in Baven (Kreis Celle) als Sohn eines Konrektors geboren, kam in jungen Jahren nach Gelfenkirchen, wo er das Gymnasium besuchte und eine so tiefe Liebe zur industriellen Arbeit faßte, daß er sich zunächst entschloß, Ingenieur zu werden. Das väterliche Erbe, seine innere Neigung zur Menschenführung aber lenkten ihn dann doch zum höheren Lehrberuf auf der Grundlage der naturwissenschaftlichen Fächer. Seine Studien erledigte er an den Universitäten Berlin, Bonn und Münster. Sein Berufsweg führte ihn dann über Essen an die Merkatorfschule nach Duisburg, der er heute als Oberstudienrat angehört.

Schon zwischendurch zeigte Einhoff die Bereitschaft, mehr zu tun, als der äußere Weg der Pflicht ihm vorschrieb: bereits 1933 führte er in Verbindung mit der Zeche Consolidation in Gelfenkirchen das erste nationalsozialistische Arbeitslager durch, half beim Aufbau der Bezirksführerschule des Reichsarbeitsdienstes in der Senne, wurde Lagerunterrichtsleiter, Oberfeldmeister, Lehrer für staatspolitischen Unterricht und war 1935 und 1936 Stellenleiter im Reichsschulungsamt der NSDAP in Lobega (Thür.).

Gleichzeitig war Einhoff ein überaus lebendiger Sportler. Durch den Sport gewann er zahlreiche taktische Fähigkeiten und menschliche Kräfte, die ihm als Soldat von großer Bedeutung geworden sind. »Der Sinn für taktische Anpassung, bewegliches Reagieren auf irgendwelche Ereignisse, die Fähigkeit zu schnellem und konzentriertem Einsatz - viel davon verdanke ich dem Sport, dem Mannschaftssport«, sagte Einhoff nach Verleihung des Ritterkreuzes. Hier wird deutlich, wie sehr er auch als Soldat immer Sportler geblieben ist.

Zu einer besonderen Höhe seiner soldatischen Leistungen rissen ihn die schweren Abwehrschlachten der Ostfront im Winter und Frühjahr empor. Nach dem Ausfall

feines Bataillonsführers südlich des Ladogasees stellte er sich damals als Leutnant an die Spitze des Bataillons und wies in fünf Wochen 97 schwere Feindangriffe, davon 73 im Gegenstoß oder im Nahkampf ab. Mehrmals stürmte er nur wenigen, eben zusammengerafften Männern voran. Vor dem Abschchnitt seines Bataillons wurden in diesen Wochen allein 31 Panzer abgeschossen.

In diesem Zusammenhang verdiente sich Einhoff das Ritterkreuz. Der Russe hatte neue Kräfte herangeführt und unter unerhört starkem Artillerieaufgebot das Bataillon Einhoffs zu erweichen versucht. Der gleich darauf einsetzende Vorstoß traf die Naht des rechten Flügels seines und des Nachbarbataillons. Ein feindlicher Durchbruch an dieser Stelle hätte unabsehbare Folgen für den ganzen weiteren Verlauf der Schlacht südlich des Ladogasees gehabt. In diesem Augenblick höchster Gefahr entschloß sich Einhoff in kühnem Verantwortungsbewußtsein, den linken Flügel seines Bataillons bis zum äußersten zu strecken, die letzten Kampffähigen seines Stabes zusammenzuziehen und sich an der Spitze der so gebildeten Gruppe persönlich dem feindlichen Ansturm entgegenzuwerfen. Mann gegen Mann, Meter um Meter, Trichter um Trichter ging das Ringen. Die beispiellose Tat gelang ebenso wie eine andere im gleichen Zusammenhang, bei der Einhoff an der Spitze nur weniger Männer eine in einem Granattrichter eingeschlossene Kräftegruppe aus der feindlichen Umklammerung persönlich herausholte.

Die soldatlichen Leistungen Einhoffs werden unvergessen bleiben.

Inzwischen wurde Ritterkreuzträger Georg Einhoff zum Oberleutnant befördert.



Ritterkreuzträger Gerhard Degenkolb

Von Friedrich Holtschmit

Gerhard Degenkolb, der kürzlich durch seine hohe Auszeichnung in das Bewußtsein der ganzen deutschen Öffentlichkeit trat, ist Direktor der Demag A.-G. in Duisburg. Er wurde geboren am 26. Juni 1892 in Zeitz, besuchte nach einer vierjährigen Lehrzeit eine höhere technische Lehranstalt und zog kurz vor seinem